

Baden und Trinken in den Bündner Bergen

Wer sich mit der Nutzung der Bündner Quellen auseinandersetzen will, kann jetzt auf ein Nachschlagewerk zurückgreifen, das die Historikerin Karin Fuchs verfasst hat. Es gehört in jede Bündner (Privat-)Bibliothek.

MARIE-CLAIRE JUR

Seit dem 15. Jahrhundert reisen Menschen in die Bündner Berge, um mit heilenden Wässern ihre Gebrechen auszukurieren. Bei der einen Quelle entsteht bald ein florierender Kurbetrieb, bei der anderen dauert es Jahrhunderte, bis sie mit einem einfachen Dach geschützt wird, weitere bleiben nur lokal bekannt.

Resultat siebenjähriger Forschung
Die promovierte Historikerin Karin Fuchs hat im Rahmen eines Forschungsprojekts des Instituts für Kulturforschung Graubünden jahrelang akribisch recherchiert. Ein Buchprojekt war ursprünglich nicht vorgesehen, eher die Zusammenstellung aller gesammelten Daten in einem Katalog, doch schliesslich mündeten die Erkenntnisse der sieben Jahre währenden Grundlagenforschung von Karin Fuchs in einer Publikation, die 2019 im Verlag «Hier und Jetzt» erschienen ist. Wegen der Coronapandemie konnte die Autorin nicht wie geplant umgehend auf Präsentationstour mit dem neuen Buch gehen. Sie holte dies jedoch im Oberengadin am Mittwochabend nach und sprach im Hotel Reine Victoria in St. Moritz über «Baden und Trinken in den Bergen. Heilquellen in Graubünden, 16. bis 19. Jahrhundert».

Die Publikation enthält Informationen über die frühen Naturforscher, welche die Bergwelt erkundeten. Sie vereint auch das gesamte bisher gesammelte Wissen über die bündnerischen Heilquellen. Seit wann waren diese bekannt? Wer hat sie erforscht und wie entwickelte sich das Wissen um die Heilwirkung dieser Quellen? In einem weiteren Kapitel befasst sich die Autorin mit der Art der Nutzung dieser Heilquellen und in wessen Besitz sie waren. Sie legt aber auch dar, wie diese Quellen genutzt wurden – wurde das Wasser zum Baden genutzt oder zum Trinken? Konnten die Kurgäste vor Ort übernachten oder wurde das Mineralwasser abgefüllt und verschickt?

Im letzten Kapitel zu den verschiedenen Kuren lässt sie schliesslich die Kurgäste mit ihren Tagebucheinträgen und in Briefen zu Wort kommen. Einen Schwerpunkt legt die Publikation auf Geschichte und Nutzung der Quellen von St. Moritz, Tarasp und Fideris.

Coffee Table Book und Compendium
Der gebundene, auch ästhetisch schön gelayoutete Text-/Bildband bietet einen umfassenden Überblick zur Geschichte der bündnerischen Quellen und Bäder und leuchtet erstmals das Thema aus der naturwissenschaftlichen, ökonomischen sowie gesellschaftlichen Sicht aus. Ein reich bebildeter Katalog beschreibt zudem alle als heilkräftig beschriebenen Quellen Graubündens und deren Nutzung bis heute.

Der gut 230 Seiten starke, gebundene Band enthält nicht nur einen informativen Textteil, der sich gut liest. In Fussnoten können die besonders wissbegierigen Leserinnen und Leser die genutzten Quellen der Autorin nachlesen und finden weiterführende Informationen. Zudem bereiten sich sehr gut aufbereitete historische Abbildungen – Fotos, Stiche, Ansichten



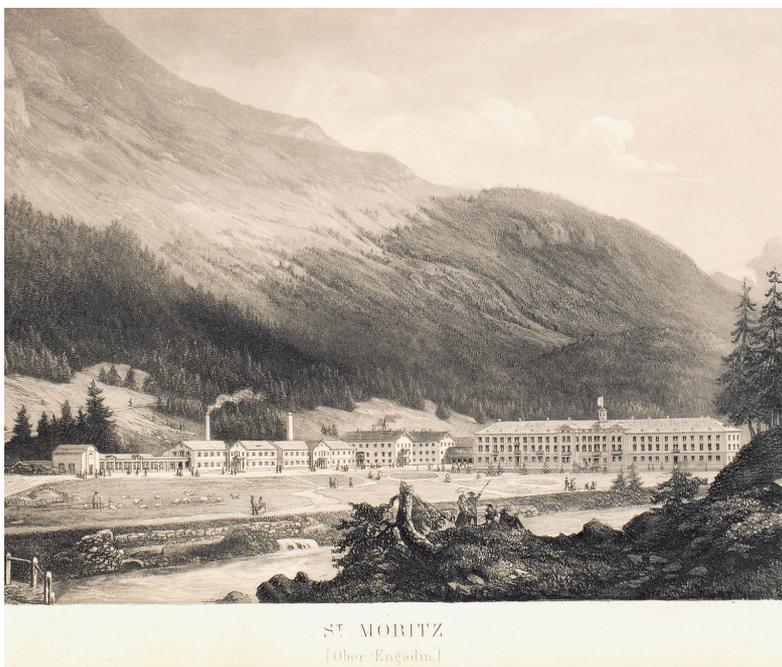
Oben: Historische Ansicht Tarasp mit den Parkanlagen zwischen Kurhaus und Inn. Abbildung: z. VfG

Mitte links: Die Parkanlagen des Kurhauses St. Moritz im Jahre 1857 aus Meyer-Ahrens. Abbildung: z. VfG

Unten links: Die Parkanlagen des Kurhauses St. Moritz mit Pavillon und Springbrunnen, 1890. Abbildung: Dokumentationsbibliothek St. Moritz

Unten rechts: Kurbrunnen in der Trinkhalle des Hotels Neues Stahlbad St. Moritz, 1892. Foto: ETH-Bildarchiv

Mitte rechts: Historikerin und Buchautorin Karin Fuchs. Foto: Marie-Claire Jur



aus Prospektmaterial von anno dazumal.

«Baden und Trinken in den Bergen. Heilquellen in Graubünden 16. bis 19. Jahrhundert» eignet sich auch als eigentliches Nachschlagewerk für diejenige Leserschaft, welche sich in die Wassergeschichte ei-

nes bestimmten Ortes vertiefen möchten.

Wertvoller Katalog

Ein Katalog am Ende des Buches führt zudem über 120 Quellen im Kantonsgebiet auf, die seit dem 16. Jahrhundert bis ins beginnende 20. Jahrhundert als

mineralhaltig beschrieben wurden. Diese sind nicht nur auf einer historischen Übersichtskarte von 1883 aufgeführt, sondern auch in einer aktuellen, nach Regionen aufgeteilten Übersicht. Von Alvaneu bis Zizers stehen zusammenfassende Informationen zu den Ortschaften zur Verfügung,

welche die Ersterwähnung wie das Betriebsende einer bestimmten Quelle nennen, die Art des geförderten Mineralwassers und wo und von wem diese Gewässer erwähnt wurden.